

22.04.2006

Alle Wege führen zum Alperstedter See

Alperstedt. (tlz) Was geschafft wurde, was in diesem Jahr auf dem Programm steht und was noch alles möglich wäre: Darüber informierte die AG "Erfurter Seen" gestern am Alperstedter See - mit Ausblick auf die ersten Camper und Wassersportler der Saison. Laut nachgedacht, und aus Kostengründen wieder verworfen, wurden dabei auch Ideen, die Seen untereinander durch Schleusen zu verbinden. Was die Region zwar attraktiver machen würde - denn immerhin könnten 14 Kilometer Wasserstraße durchquert werden - aber nicht finanzierbar sei. Oberstes Gebot sei, den Grundwasserspiegel auf Normal-Niveau zu halten, was ohne die Dämme nicht geht. Bei fünfzehn Metern Gefälle würde der Sulzer See sonst leer laufen und den Alperstedter See überfluten. Dazu kommt, dass einige Dämme für Bahnen und Straßen genutzt werden, aufwendige und teure Schleusen gebaut werden müssten...

Deshalb beschränkte man sich auf das Machbare - und das ist vor allem die Fortsetzung des Radwegebaus. Und die Möglichkeit in Verbindung mit anderen Baumaßnahmen, wie sie sich im kommenden Jahr zwischen Alperstedt und Stotternheim anbieten. Wenn dann der Abwasserkanal verlegt wird, soll dieser zum Schluss mit einem Radweg "gekrönt" werden. Wünschen würde man sich auch eine Vollendung des Radweges von Nöda nach Mittelhausen - was allerdings in Erfurter Hand läge. Der Radweg endet derzeit an der Gemarkungsgrenze - im Niemandsland.

Gute Nachrichten brachte dagegen Sömmerdas Landrat Rüdiger Dohndorf mit. Derzeit würden die Planungen laufen, um die Radwegelücke zwischen Erfurt und Sömmerda weiter zu schließen. Denn von Schallenburg bis zur Grammemühle im Alperstedter Ried soll noch in diesem Jahr mit dem Ausbau des Radweges begonnen werden.

Die Seen in Alperstedt und Stotternheim sollen der künftige feucht-fröhliche Anziehungspunkt für zwei Regionen werden - für Erfurt und für Sömmerda. Und je eher man mit der Rekultivierung der Kiesseen beginne, um so besser.

Derzeit sind es noch etwa 50 Meter, die in Alperstedt den Bagger vom Damm trennen. Sind die geschafft, werden dahinter drei weitere Abbaugelände in Angriff genommen - bis 2050 muss in der Region mit Auskiesungen gerechnet werden. Mit den dann entstehenden Seen wird die Fläche des derzeitigen Sees nahezu verdreifacht und die Lücke bis zu den Riethnordhäuser Teichen geschlossen. Und damit erhalten dann auch die Alperstedter direkten Zugang zum Meer. Denn der "Alperstedter See" liegt vollständig auf der Gemarkung von Nöda.

Und zu ihrem "Hoheitsgebiet" haben sich die Nödaer natürlich Zugang verschafft. Einen sehr attraktiven. Denn man durchläuft einen Obstlehrpfad, für den es seit kurzem sogar einen Flyer gibt, in dem die 80 gepflanzten Baumarten erklärt werden. Der Pfad zur Warte ist eine der Attraktionen, die jetzt auf großen Tafeln erklärt werden - insgesamt vier davon sollen über die Besonderheit des speziellen Projektes und über die Seenplatte als Ganzes auf der anderen Seite informieren - die sich jetzt schon mit etwa 500 Hektar die größte in Thüringen nennen darf.

Viel gibt es noch zu tun in den nächsten Jahren. Man ist gewillt, den Plan in seiner Gesamtheit umzusetzen. Und dazu gehört auch, die bislang ungelösten Problemfälle zu lösen, die das Bild in der Seenplatte stören. Dazu gehört auch ein Genehmigungsfehler der Vergangenheit, die Deponie bei Stotternheim, die schon einige Male von der Feuerwehr gelöscht werden musste.

Man müsse in kurzen Zeitabschnitten planen. Und momentan sei Optimismus durchaus angebracht. Es gibt eine ABM, ein von den Kieswerken gesponsertes Fahrzeug, es ließe sich einiges bewegen. Und wenn es in der Saison in Alperstedt noch einen Strandwart gäbe, könnten weitere Kosten gespart werden - für Reparaturen, Aufräumarbeiten, für den Ersatz zerstörter Gegenstände...

Von Hartmut Schwarz